

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 107. Mittwoch den 15. Oktober 1817.

Eine alte Leichenrede auf einen  
verstorbenen Landmann.

Liebe Mitbürger! dieser Mensch, den ihr  
hier liegen sehet, war 70 Jahre lang ein  
Wohlthäter der Menschen. Er ist ein Ackers-  
mann gewesen, und von seiner Kindheit an  
haben seine damals noch schwachen Hände  
schon den Pflug zu führen gesucht. Er folgte  
seinem Vater in den Furchen, als sein noch  
schwacher Fuß sie kaum übersteigen konnte.  
Sobald die folgenden Jahre ihm mehrere  
Kräfte, nach welchen er oft geseufzt, gege-  
ben hatten, sprach er zu seinem Vater: Ru-  
het aus, und lasset mich nun schaffen. Von  
dieser Zeit an leuchtete ihm die tägliche Sonne  
zum Pflügen, Säen, Pflanzen, Ernten, und  
er hat mehr als 200 Morgen Landes ange-  
baut. Rund umher hat er in dieser Gegend  
schätzbare Eichen angepflanzt, und die Frucht-  
bäume, welche dieses Dorf zieren und euch  
eine angenehme Nahrung geben, habt ihr ihm

zu verdanken. Nicht vom Geiz wurde er zu  
unermüdetem Fleiß bewogen: aus Liebe zur  
Arbeit, zu welcher, wie er sagte, der Mensch  
geboren sey, wurde er dazu getrieben. In-  
dem er seinen Acker anbaute, um seine Klus-  
ter zu ernähren, hing er zugleich sehr ernsten  
und frommen Betrachtungen nach; denn das  
läßt sich beides gar wohl mit einander verbind-  
en. Er hat sich verheirathet, und in seiner  
Ehe zwölf Kinder gezeugt, sie zur Arbeit, zur  
Rechtschaffenheit und Tugend erzogen, und  
alle sind ehrliche, wackere Leute geworden.  
Den Söhnen hat er häusliche, gute Mädchen  
zu Gattinnen gegeben und sie selbst freudelä-  
chelnd zum Altare ihrer Glückseligkeit geführt.  
Seine Kinder wurden alle in ihrer frühen  
Jugend in seinem Hause und unter seinen Aus-  
gen erzogen, und ihr erinnert euch noch wohl,  
welch ein geschehes, aber auch zugleich lieb-  
reiches Wesen schon frühzeitig aus ihren Aus-  
gen leuchtete. Alle Geschwister liebten einan-  
der, weil der Vater sie alle liebte und sie in